©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Schmetterlinge im Garten +)

Klaus von der Dunk

Schmetterlinge sind heutzutage selten geworden. Das wissen nicht nur Fachleute, sondern auch Laien. "Dieses Frühjahr flatterte ein Kohlweißling durch meinen Garten", erzählte mir ein Bekannter, der in der Stadt wohnt. "Ich habe mich ja so gefreut. Wenn ich zurückdenke, gehörte so ein Anblick zu meinen Kindheitserinnerungen. Aber heute
Viele an der Natur interessierte Mitmenschen würden gerne Schmetterlinge als festen Bestandteil ihres Gartens haben. So einfach ist das aber nicht.
Zunächst muß man sich darüber klar sein, daß einem fliegenden nektarsaugenden Falter eine kriechende pflanzenfressende Raupe vorausgeht. Und bereits hier scheiden sich die Geister. Die Raupe wird als häßlich angesehen, als Ungeziefer verabscheut und sofort im Hinblick auf den zu erwartenden Schaden zertreten. Ein Ja zu den Faltern verlangt logischerweise auch ein Ja zu den Raupen.
Fragt man einen Gartenliebhaber nach den Fraßschäden, die er bewußt schon einmal erlebt hat, so wird fast immer der Kohlweißling genannt, der sich als Nahrungskonkurrent des Menschen über die nicht gespritzten Salat- und Kohlpflanzen hermacht. Der Kompromiß, eine Pflanze der Natur zu "opfern", steht normalerweise nicht zur Debatte. Mir sind bisher nur zwei Endlösungen bekannt: entweder die befallenen Pflanzen dem Komposthaufen zu überantworten oder mit der Pestizidspritze anzurücken. Beide Methoden sind nicht dazu angetan, die Anzahl der Schmetterlinge im Garten zu vermehren.
Seltener sind die Klagen über Raupen, die Stachelbeersträucher, Pfaffenhütchen oder Fetthenne bereits im Frühsommer entlaubt haben. Im ersten Fall handelt es sich um Blattwespenlarven, in den beiden anderen um Raupen von Kleinschmetterlingen (sog. Gespinstmotten, die meist die ganze Pflanze mit Seidenfäden umspinnen). Oft greift hier der Gartenfreund nicht mehr zur Spritze, sondern entfernt das befallene Gewächs vollständig. Mit etwas Geduld könnte man beobachten, daß der Strauch auch Weißdorn,

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Schlehe, Vogelbeere, Traubenkirsche, Schneeball und Apfelbaum kann dieser Schicksalsschlag treffen schon nach etwa 4 Wochen wieder völlig neu begrünt dasteht. Bei Stachelbeeren und Apfelbäumen ist es wieder die Nahrungskonkurrenz, die der Natur das Recht abspricht, an selbst bezahlten und gehegten Pflanzen teilhaben zu dürfen.

Ein Zusammenhang wird praktisch nie gesehen, und zwar der zwischen Insekten Raupe und Falter und Singvögeln. Viel Geld wird alljährlich für die Winterfütterung der gefiederten Gartenbewohner ausgegeben, Nistkästen werden aufgehängt und behütet und Nachbars Katzen verscheucht. Daß aber die Singvögel nur dann erfolgreich brüten können, wenn sie für ihre Jungen eine entsprechende Menge an Insekten erbeuten können, steht jenseits der normalen Gedankengänge. Meisen, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Zaunkönig und Grasmücken sind große Insektenvertilger. Unterstellt man einer Blaumeise, daß sie nur alle halbe Stunde mit zwei Raupen im Schnabel zum Füttern kommt, so ergibt das an einem Frühlingstag bereits rund 50 Raupen, die dieser eine Vogel absammelt. Und eine Meise sucht gründlicher als ein Mensch!

Sind die ersten Hürden zur Ansiedlung von Schmetterlingen genommen, kommt die nächste Frage nach den Blumen, die diese Tiere benötigen. Da muß man unterscheiden zwischen den Fraßpflanzen der Raupen und den Nahrungspflanzen der Falter.

SCHMETTERLINGSPFLANZEN

1) Fraßpflanzen der Raupen:

Birke	*Kronwicke	Teufelsabbiß	*Gräser:
*Brennessel	Luzerne	Thymian	Fuchsschwanz, Hirse,
Esparsette	Reseda	Wegerich	Honiggras, Knäuelgras,
*Espe	*Sauerampfer	*Weiden	Landschilf, Lieschgras,
Faulbaum	kl. Sauerampfer	Weißdorn	Quecke, Rispengras,
*Fingerkraut	*Schlehe	Wicken	Raigras, Schmiele,
*Hornklee	Silau	Wiesenknopf	Schwingel, Straußgras

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

2) Wildkräuter, evtl. in Beeten oder in einer Blumenwiese für den Garten geeignet. Nahrungspflanzen für Falter:

* Blutweiderich	Gilbweiderich	Klette	Schafgarbe
Brombeere	Günsel	Kreuzkraut	Schlüsselblume
Clematis	Heidekraut	Kronwicke	Seidelbast
Dill	Huflattich	Leinkraut	Seifenkraut
* Disteln	* Johanniskraut	Lichtnelke	* Skabiose
Engelwurz	* Kleearten:	Malve	* Storchschnabel
Eselsdistel	Hasenklee	* Mauerpfeffer	Taubnessel
* Esparsette	Hornklee	Nachtkerze	* Wasserdost
Fenchel	Inkarnatklee	* Natterkopf	Weidenröschen
* Fetthenne	Steinklee	* Origano (Dost)	Wolfsmilch
Fingerkraut	Wiesenklee	Salbei	Ziest

3) Gartenblumen als Nahrungspflanzen für Falter:

Aster	Günsel	Margerite	* Silberblatt
Clematis	* Heidekraut	Nelkenwurz	* Sonnenhut
Ehrenpreis	Himmelsleiter	Phlox	* Sonnenröschen
* Erika	Indianernessel	Rittersporn	* Steinkraut
Flockenblume	Katzenminze	Rosmarin	Storchenschnabel
Goldrute	Lavendel	Salbei	* Thymian
Grasnelke	* Mannstreu	Schafgarbe	* Wolfsmilch

4) Sträucher und Bäume als Nahrungspflanzen für Falter:

Faulbaum	Holunder	* Schlehe	* Schmetterlingsstrauch
* Geißblatt	Liguster	Schneebeere	Traubenkirsche
Glyzinie	Linde	* Seidelbast	* Weiden

Von den oben genannten Pflanzenarten sind die mit * gekennzeichneten besonders empfehlenswert.

Manche bekannten Gartenpflanzen, die hier nicht genannt sind, haben für Schmetterlinge eine geringere oder gar keine Bedeutung, sind aber für andere Insekten wie z. B. Bienen, Hummeln, Fliegen und Käfer sehr wichtig. Dazu gehören u. a. Ginster, Fingerhut, Eisenhut, Rose, Mohn, Sonnenblume und nahezu alle Arten von Zwiebelgewächsen (Tulpe, Krokus, Schneeglöckchen, Traubenhyazinthe, Narzisse ...).

Unter den Fraßpflanzen nehmen die Gräser eine besondere Stellung ein. Das soll aber nicht heißen, daß derjenige mit einem möglichst großen und gepflegten Rasen auch am meisten für die Falter getan hat. Zuerst einmal besteht ein Kulturrasen aus nur wenigen besonders konkurrenzkräftigen Arten und zum zweiten vertragen die Schmetterlingsraupen das dauernde Spritzen, Düngen und Mähen nicht gut. Oft liest man, daß die Brennessel für Tagfalter eine besondere Bedeutung habe. Das stimmt nur für 5 von rund 160 Arten.

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Allerdings betrifft es die noch relativ häufigen Tagpfauenaugen, Kleinen Füchse, Admirale, Landkärtchen und Distelfalter. Aber keiner dieser Falter wird seine Eier an eine einzeln stehende oder im Blumentopf gezogene Brennessel ablegen. Wenn man die Möglichkeit hat, z. B. um den Komposthaufen herum einen größeren Bestand stehen zu lassen, werden sich sicher auch die Raupen dieser Tagfalter einstellen. Unter den Baumarten sind Weiden und Zitterpappeln weitaus besser geeignet, Schmetterlinge zur Eiablage anzulocken als Zedern, Blaufichten oder Lebensbäume.

Für die Nahrungspflanzen der Falter spielen neben dem Nektarreichtum die Blütenfarbe, die Blütenform und die Stellung der Blüte eine große Rolle.

Nach ausführlichen Untersuchungen können wohl die meisten Schmetterlinge Farben sehen. Gut erkennen Sie Gelb und die dazu gehörende Komplementärfarbe Blau. Das gleiche gilt für Blaugrün und Ultraviolett. Nur schlecht erkennen Sie Grün und ganz schlecht reines Rot. Wie man inzwischen weiß, besitzen viele Blüten sog. Saftmale. Das sind Linien oder Flecke auf den Blütenblättern, die ultraviolettes Licht reflektieren. Diese Muster sind so angeordnet, daß sie den Insekten direkt den Weg zum Nektar weisen. Folglich spielt für eine Nahorientierung die für uns sichtbare Farbe der Blüte eine untergeordnete Rolle. Dagegen ist eine Massierung von gelben und/oder blauen Blüten gut dafür geeignet, Schmetterlinge aus der Ferne anzulocken. Diesen Effekt wird man mit Klatschmohn, Gartenmohn oder Prachtsalbei nicht erreichen.

Die Blütenform entscheidet darüber, welche Schmetterlingsgruppe sich angesprochen fühlt. Blüten mit längerer oder kürzerer Kronröhre sind nur für Falter interessant, die über einen entsprechend langen Saugrüssel verfügen.

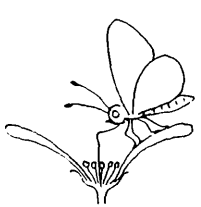
Tagfalter haben allgemein einen kürzeren Saugrüssel als Nachtfalter und unter diesen wiederum sind die Schwärmer einsame Spitze. Folgende Übersicht soll das erläutern:

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Schmetterlingsart	Saugrüssellänge (mm)	
Distelfalter	17 20	Tagfalter
Großer Kohlweißling	16 17	
Zitronenfalter	15 17	
Bläulinge	8 12	
Gamma-Eule	15 - 16	Nachtfalter
Taubenschwänzchen	25 - 28	
mittl. Weinschwärmer	26 35	
Windenschwärmer	70 - 100	

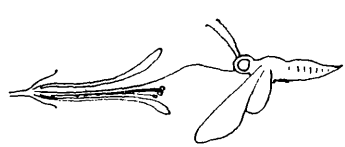
Beim Saugen halten die Falter ihren Rüssel stets so, daß sich ein Knick darin dicht vor ihrem Kopf bildet. Diese Stelle markiert nicht die maximale Eintauchtiefe, sondern erleichtert dem Tier das Einführen des zarten Rüssels in die Blüte. Für Tagfalter ist eine größere und offene, d. h. nicht allzu tiefe Blüte angenehmer und leichter auszubeuten als eine kleinere Blüte mit mehr oder weniger langer Kronröhre.
Dazu kommt noch als letzter Punkt die Stellung der Blüte im Raum. Kein Tagfalter wird eine große und offene Blüte anfliegen, die kopfüber herabhängt. Auch selbst wenn sie senkrecht steht, wie z. B. bei Sonnenblumen häufig, überläßt ein Tagpfauenauge das Feld lieber Bienen und Hummeln und sucht sich eine bessere Landestelle. Für Nachtfalter und besonders für Schwärmer ist dem gegenüber die Stellung im 90 Grad Winkel zur Waagerechten sehr günstig. Die meisten Eulenfalter halten sich an der Blüte nur schwach mit den Beinen fest und bewegen beim Saugen regelmäßig die Flügel. Dadurch verhindern sie ein Abrutschen. Als extreme Spezialisten saugen die Schwärmer den Nektar, indem sie im Schwirrflug ähnlich einem Kolibri vor der Blüte in der Luft stehen. Aus rein technischen Gründen ist dieses Flugmanöver von unten nach oben bei einer hängenden Blüte oder von oben nach unten bei einer stehenden Blüte nur schwer durchführbar.

Tagfalter



z.B. Huflattich, Margerite, Dost

Nachtfalter



z.B. Geißblatt Phlox, Seifenkraut

©Kreis Nürnberger Entomologen; download unter www.biologiezentrum.at

Die Eignung der Blüten läßt sich auf folgende kurze Formel bringen:

Tagfalter mögen relativ große, nach oben offene, gelbe oder blaue Blüten (wenn rot, dann nur in Verbindung mit Ultraviolett-Saftmalen)

Nachtfalter mögen verschieden große, möglichst im 90 Grad Winkel zur Waagerechten stehende, mit mehr oder weniger langer Kronröhre versehene hellfarbige (Nachtaktivität) Blüten, die stark duften.

Jeder, der einen Garten besitzt, sollte sich neben der rein ideellen Freude an Blüten und Insekten auch der biologischen Aufgabe bewußt sein, die er damit übernommen hat. In einer Zeit, in der die Natur um uns herum zusehens ärmer wird, können wir in unseren Gärten versuchen, einen kleinen Ausgleich zu schaffen. Vielleicht gelingt es mit einem möglichst dichten Netz solcher kleiner Refugien oder Ökozellen, manch gefährdete Tier- oder Pflanzenart vor einem allzu schnellen Aussterben zu bewahren.

Literatur:

Bertsch, A.: Blüten - lockende Signale. Dynamische Biologie Band 2. Otto Maier Verlag Regensburg 1975

Knoll, F.: Die Biologie der Blüte. Verständliche Wissenschaft Nr. 57. Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1956

+) Kurzfassung eines Vortrages beim Bund Naturschutz

Verfasser: Dr. Klaus von der Dunk
Ringstr. 62
8551 Hemhofen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Dunk Klaus von der

Artikel/Article: Schmetterlinge im Garten 116-121